

Reformation – ein Weltenwandel steht an

Beitrag zum Reformationsfest 2017 in der MZ S. 1.

"Aus Liebe zur Wahrheit und in dem Bestreben, diese zu ergründen" - das bleibt Maxime eines dialogfähigen Glaubens, der gegen Dogmatisierung oder Banalisierung existentielle Tiefenbohrungen betreibt: Wer bin ich? Woher komme ich? Was ist der Sinn? Was gilt? Wohin gehe ich? Was trägt mich? Die Wahrheit nicht haben, sie aber lieben, bestrebt sein, sie zu angstfrei zu ergründen. Argumentieren heißt erhellen. Darum ging und geht in einer Welt, in der plumpestes Lügen staatsamtlich getwittert wird.

Eine grundlegende Re-Formation im lokalen und im internationalen Rahmen – ein Umdenken und ein Umsteuern bräuchten wir in dieser Weltenstunde. Das steht außer Frage. Umdenken und Umkehren, gewissenbestimmte Einkehr und einsichtsvolle Umkehr steht an.

In These 1 von Luthers 95 Thesen heißt es: „Unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: Tut Buße (Mt 4,17). Er wollte, dass das ganze Leben der Glaubenden eine Buße sei.“

Diese „Buße“ ist nach intensiver Selbstbesinnung ein umfassendes Umsteuern auf der Gedankenebene und dem Umkehren auf der Handlungsebene nichts Geringeres als die Hinwendung zu einer lebensauglichen, lebenserhaltenden, lebensbejahenden Philosophie und Praxis auf allen Ebenen.

Diese Erde taumelt, driftet hier und jetzt, morgen und übermorgen in eine für das Menschengeschlecht elementare Selbstgefährdung. Angesichts der Globalisierung ist alles mit allem verflochten, voneinander abhängig, im Positiven wie im Negativen aufeinander bezogen.

Jeder von uns steckt zwangsläufig drin, ist Teil der Plastiktüten- und Atommüllentsorgungs- fälle, der Waffengeschäfte und der

Flüchtlingsströme, der strukturellen Ungerechtigkeit und Ausbeutung von allem, was sich gewinnbringend verwerten lässt. Was die Weltgemeinschaft trotz unterschiedlicher Geschichte und Kulturen, Religionen, Gesellschaftssysteme und Traditionen miteinander verbindet, Unterschiede mehr und mehr einebnend, ist das totalitär wirkende Credo des globalen Neoliberalismus.

Diesem gilt nur der möglichst schnelle und möglichst große ökonomische Erfolg. Ein mildes Lächeln begegnet allen, die eine „Ehrfurcht vor dem Leben“ einklagen.

Die Menschheit ist durch den räuberisch gewordenen Stoffwechselprozess zwischen Mensch und Natur gekennzeichnet und zeitgleich vor die Herausforderung gestellt, sich der absehbaren Endlichkeit seines Raubbaus noch rechtzeitig „umkehrend“ zu stellen.

Zwei völlig unberechenbare Staatenlenker halten unsere Welt in Atem. Jeder Tag ohne Krieg wird zu einem kostbaren Geschenk in einer Zeit, da alles brüchig geworden ist.

Die notwendigen Erkenntnisse über unser Leben „in der Gefahr“ sind längst in der Welt, aber sie haben noch keine weltverändernde Kraft und noch keine weltverändernden, international wirkenden Institutionen und Personen für diese, der ganzen Erde geltenden Umkehr, für ein Neues Denken (Einstein).

.....
Eine Reform an Haupt und Gliedern - eine naive Vorstellung? Da wird heute wiederum orgiastisch um ein goldenes Kalb getanzt, aber kein „Gott“ mit Geld besänftigt, die Darbenden werden mit billigen Versprechen betrogen. Es werden besinnungslos Reichtümer angehäuft, während es an anderer Stelle dramatisch am Lebensnotwendigen – an Brot, frischem Wasser und einem Dach über dem Kopf - fehlt. Wer könnte das potente, das sammelnde, das überzeugende, das mitreißende, individuelle oder auch kollektive Subjekt für eine

grundlegende Veränderung abgeben? Wer kann zukunftsverträgliches Handeln des Menschen zur allgemein einleuchten- den Grundmaxime machen?

So, dass die weltverändernden Gedanken zu einer Massenbewegung würden, sowie die Idee zur materiellen Kraft würde, wenn sie Massen so motivieren würde, dass eine Reform-Politik Gestalt gewönne. Das setzt mutige, positiv empfundene Geo-Politiker voraus, die der geradezu totalitären Übermacht und Faszination des Ökonomischen praktisch - Schritt für Schritt - wirksam widerraten würden.

Eine die Lebensgrundlagen verbrauchende Weltgesellschaft kann wissen, was passiert, wenn nicht eine grundlegende Änderung stattfindet, in der das Denken über die Welt (das geistig Orientierende und religiös Inspirierende) Kraft gewinnt.

Einer der Väter der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, Stéphane Hessel, hat drei Flugschriften herausgegeben, in denen er Wesentliches benannt hat: Empört Euch! Engagiert Euch! Vernetzt Euch! Ein geläuterter Zukunftsglaube verleiht Kraft, auf das Erwünschte hin zu denken und sich mit anderen selbst- und weltverändernd zu vereinen.

Christen gehören zu denen, die die Hoffnung nicht aufgeben, sich deshalb unbeirrt als „naiv“ schelten lassen und jeweils ihr Apfelbäumchen der Hoffnung pflanzen.

Es kommt auf jeden Einzelnen an, enkelverträglich zu leben, also in einer Mehrgenerationenperspektive. Eine andere Welt ist möglich. Die totalitäre Faszination der Übermacht des Ökonomischen muss gebrochen werden - im Interesse des Lebens, im Interesse der Gerechtigkeit.

Ein neues Denken braucht eine neue Politik und eine neue Politik braucht ein neues Denken. Luther konstatierte 1524: „Die ganze Welt ist in der Habsucht ersoffen wie in einer Sintflut“.

1969 schrieb Georg Picht unter der Überschrift „Mut zur Utopie“ dies: „Es

scheint mir, daß der Versuch der Natur, auf dieser Erde ein denkendes Wesen hervorzubringen, gescheitert ist.“ Man muss an Gott glauben, wenn man den Glauben an die verborgene Zukunft des Menschengeschlechtes nicht verlieren soll.

Wird diese Erkenntnis motivierende oder depressive, gar destruktive Kräfte auslösen oder wird sie mobilisierend wirken, alles zu tun, was noch möglich ist? Lernen vor der Katastrophe ist unserer Generation abverlangt. Wir bräuchten dringend sowohl geistig als auch politisch eine grundlegende Reformation, die in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns die Herausforderungen des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit Mit Menschenrechten und der Bewahrung der Schöpfung stellt. Alle anderen Fragen sind bleiben wohl wichtig, aber nachrangig.

Dafür sind Mehrheiten zu gewinnen, dafür ist das Argumentative und das Emotionale, das Maßhaltende und das Glückversprechende zusammenzubringen. Einen Baum der Hoffnung pflanzen. Deinen. Denn Reformation meint jeden Einzelnen, sein Wissen, sein Gewissen, seine Unerschrockenheit.

Und jeden Tag bereit sein, ihn den letzten sein zu lassen und zu- gleich so handeln, als ob man noch lange leben, seine Früchte selber noch ernten könnte - oder die Folgen seines Fehlverhaltens selber erleiden müsste. Das wäre ein Hammer.